

Kieswerk Birkenbühl GmbH & Co. KG

**Kiesabbau im Waldgebiet 'Dellenhau'
auf Gemarkung Hilzingen**

**Antrag auf Befreiung
gem. § 67 BNatSchG i. V. m. § 4 der Verordnung des
Landschaftsschutzgebietes 'Hegau'**

Stand Mai 2019

Kiesabbau im Waldgebiet 'Dellenhau' auf Gemarkung Hilzingen

Antrag auf Befreiung gem. § 67 BNatSchG i. V. m. § 4 der Verordnung des Landschaftsschutzgebietes 'Hegau'

Antragsteller : Kieswerk Birkenbühl GmbH & Co. KG
Talstr. 20
78224 Singen - Überlingen a. Ried

Planer:

	ENTWICKLUNGS- u. FREIRAUMPLANUNG
	EBERHARD + PARTNER GbR
	LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
	78467 KONSTANZ • AUGUST-BORSIG-STR.13
	TEL. 07531/81 29-0 • FAX. 07531/81 29-11
	eMail: efp@eberhard-partner.de

Inhalt

1.	Anlass und Antrag	1
2.	Beschreibung des Abbaugebiets	2
3.	Abbau- und Rekultivierungsplanung	4
4.	Auswirkungen	6
5.	Abschließende Betrachtung.....	8

1. Anlass und Antrag

Geplantes Vorhaben	<p>Die Firma Kieswerk Birkenbühl GmbH & Co. KG beantragt die Trockenauskiesung am Standort 'Dellenhau' auf Gemarkung Hilzingen. Der Abbau am Standort in Überlingen am Ried wird in Kürze geschlossen, da die Stadt Singen sich als Eigentümerin der Fläche gegen eine Erweiterung ausgesprochen hat.</p> <p>Zur Fortführung des Betriebes ist ein Neuaufschluss am Standort 'Dellenhau' geplant. Dieser umfasst eine Fläche von rd. 17 ha und befindet sich auf den Flurstücken Nr. 5751/2 und 8431. Die Zufahrt erfolgt auf den Flurstücken 5397 und 5491. Die beantragte Abbaufäche sichert den Betrieb des Unternehmens über einen Zeitraum von etwa 19,0 Jahren.</p>
Antrag	<p>Das Abbauareal mit Betriebseinrichtungen liegen im Waldgebiet 'Dellenhau', das einen Bestandteil des Landschaftsschutzgebiets Nr. 3.35.004 'Hegau' (Schutzgebietsverordnung vom 24.09.1952) bildet.</p> <p>Das Landschaftsschutzgebiet 'Hegau' umfasst eine Fläche von rd. 83.926 ha und erstreckt sich in der Nähe des Vorhabensgebietes über folgende Gemarkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rielasingen westliches Gemarkungsgebiet – kleine Bereiche der Gmk. Singen, zwischen B 34 und Bahnstrecke 4000 sowie dem Waldfriedhof, – nördlichen Bereich der Gmk. Gottmadingen – den überwiegenden Teil der Gmk. Hilzingen mit Ausnahme der Gemeindegebiete Hilzingen, Twielfeld und Duchtlingen. <p>Im Landschaftsschutzgebiet dürfen nach § 2 Absatz 1 "keine Veränderungen vorgenommen werden, die geeignet sind, das Landschaftsbild zu verunstalten, die Natur zu schädigen oder den Naturgenuß zu beeinträchtigen."</p> <p>Gemäß § 2 Absatz 2 der Landschaftsschutzgebietsverordnung ist die Anlage von Steinbrüchen, Kies-, Sand- oder Lehmgruben daher untersagt. Ausnahmen dieser Vorschriften können gem. § 4 "in besonderen Fällen nach Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde durch die untere Naturschutzbehörde bewilligt werden."</p> <p>Für den geplante Aufschluss des Kiesabbaustandortes 'Dellenhau' (Abbauabschnitte I bis VIII) wird eine Befreiung von den Geboten der Verordnung des Landschaftsschutzgebietes beantragt.</p>
Sachverhalt	<p>Die für die Befreiung entscheidungserheblichen Aspekte des Vorhabens werden nachfolgend dargelegt. In Unterlage 1.1 Abbauantrag mit Landschaftspflegerischem Begleitplan erfolgt eine ausführliche Darstellung der Auswirkungen des Vorhabens und der Maßnahmen zur Vermeidung, Minimierung und des Ausgleichs der durch das geplante Vorhaben hervorgerufenen erheblichen Beeinträchtigungen.</p>

2. Beschreibung des Abbaugebiets

Darstellung **Übersichtsplan, siehe Unterlage 1.1, Anlage 1**

Status quo Das geplante Kiesabbaugebiet befindet sich auf Gemarkung Hilzingen, im Landkreis Konstanz. Der Abbaustandort 'Dellenhau' liegt innerhalb eines großflächigen Waldgebiets, das sich zwischen Singen, Rielasingen, Gottmadingen und Hilzingen erstreckt. Eine Zäsur im Waldverband bilden die Bahnstrecke 4000 Mannheim-(Basel)-Konstanz sowie die von Singen (im Norden) nach Gottmadingen (im Süden) führende B 34 (Schaffhauser Straße). Der geplante Abbaubereich liegt unmittelbar an der B 34 und umfasst eine rd. 17,0 ha große Waldfläche¹.

Die räumliche Lage des geplanten Vorhabens ist Abb. 1 zu entnehmen.

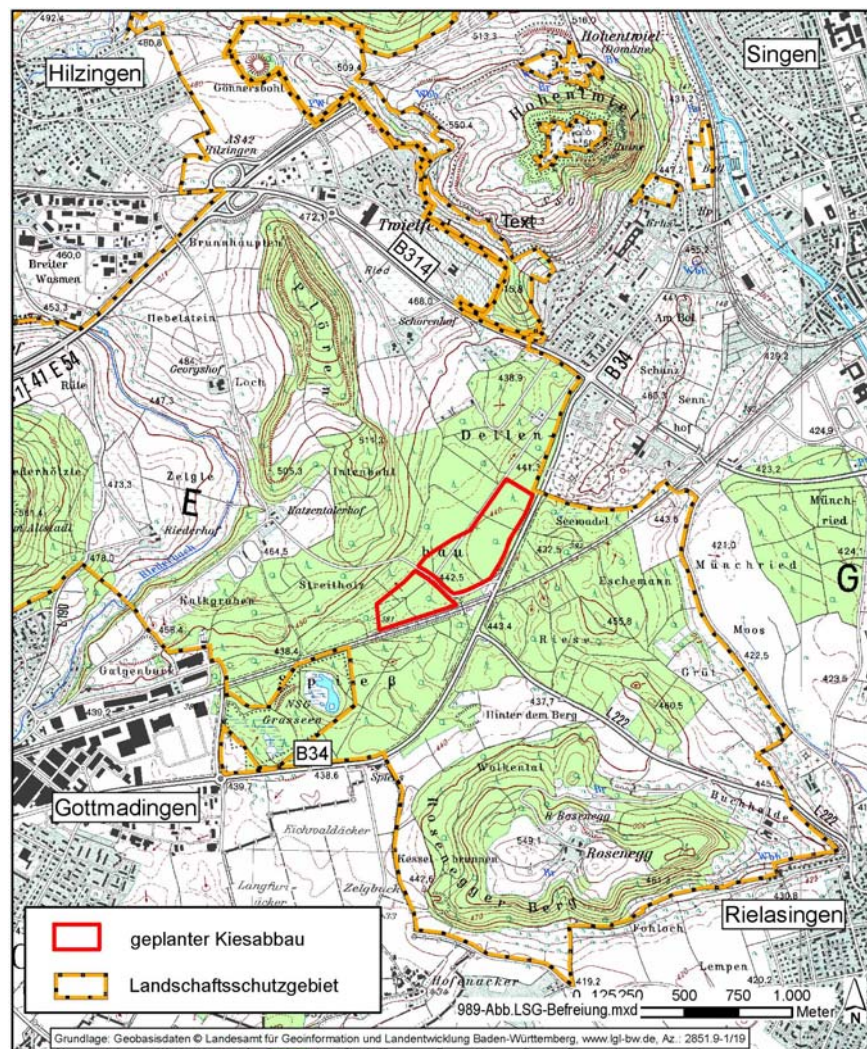


Abb. 1: Räumliche Lage des beantragten Abbaugebietes

¹ unter Berücksichtigung der Abstandsflächen um die eigentliche Abbaufäche.

Bedeutung	<p>Das Waldgebiet 'Dellenhau' weist keine besondere Vielfalt der Bestandsstruktur auf. Den Bestand bestimmen junge Sukzessionswälder, randlich ältere Aufforstungen von Laub- und Nadelbäumen, die nur von mittlerer landschaftsästhetischer Bedeutung sind. Da es sich um einen Niederungsbereich handelt, fehlen topografische Unterschiede bzw. raumbildende Strukturen (z.B. Ausprägung von markanten Geländekanten). Geringe Reliefunterschiede treten im Bereich eines Toteislochs auf. Im Gegensatz zu den Toteislöchern im 'Spieß' (Gras-Seen) und 'Seewadel' haben sich hier keine naturschutzfachlich und landschaftsgestalterisch wertvollen Offenland- und Halboffenlandbiotope entwickelt, die sich vom umgebenden Wald deutlich abheben. Der Bereich wird ebenfalls von Sukzessionswald eingenommen.</p> <p>Die Bedeutung des Waldgebiets 'Dellenhau' für das Landschaftsbild leitet sich aus dem Verbund mit den Waldbeständen 'Plören', 'Intenbohl', 'Spieß', 'Seewadel' sowie 'Riese' ab. Aufgrund der geschlossenen und raumbildenden Bewaldung ergibt sich insgesamt eine hohe Bedeutung.</p> <p>Kulturhistorisch von Bedeutung ist ein Grabhügel der Eisenzeit 'Heidenbühl'.</p>
-----------	--

3. Abbau- und Rekultivierungsplanung

Beantragte
Abbaufäche

Die Abgrenzung der zum Abbau vorgesehenen Fläche ergibt sich durch die Infrastrukturanlagen sowie die Mächtigkeit des Kiesvorkommens. Der Abbau soll auf den Flurstücken Nr. 5751/2 und 8431 erfolgen. Bei der betroffenen Waldfläche handelt es sich um Staatswald, der sich im Eigentum des Landes Baden-Württemberg befindet. Der Eigentümer hat einem Rohstoffabbau mit zeitweiliger Waldinanspruchnahme in Form eines Vertrages bereits zugestimmt.

Die Abgrabung gliedert sich in 2 Teilgebiete, die durch den Katzentaler Weg (Gemeindeverbindungsstraße - GVS) voneinander getrennt werden. Der Weg wird inkl. eines jeweils 10 m breiten Geländestreifens vom Abbau ausgenommen, um die Verbindung auch während des Abbaus aufrecht zu erhalten. Eine Betriebszufahrt wird direkt an die B 34 angebunden.

Der Umfang der Abbaufäche (abzögl. Abstandsflächen, GVS) beträgt insgesamt 15,7 ha aufgeteilt in das Teilgebiet Nord mit rd. 11,0 ha, und das Teilgebiet Süd mit rd. 4,7 ha. Das Abbauvolumen beläuft sich auf rd. 1,6 Mio m³.

Abbaukonzept

Das vorliegende Abbau- und Betriebskonzept enthält eine Reihe von Vorkehrungen und Maßnahmen, die der Vermeidung bzw. Verminderung von (möglichen) erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf Natur und Landschaft dienen:

- Einhaltung eines 30 m breiten Sicherheitsstreifens um das geschützte Hügelgrab 'Heidenbühl' (geschützt nach § 2 DSchG) gemessen ab dem Hügelrand (Einmessung des Hügelgrabes erfolgt vor Aufnahme der Abbautätigkeit).
- Einhaltung eines Abstandes von mind. 20 m gegenüber der B 34 und eines Abstandes von mind. 10 m gegenüber dem Grundstück der Deutschen Bahn. Zu den forstlich genutzten Flächen und Flurstücken Nr. 5397, 5382 und 5375 werden 5 m Abstand eingehalten. Entlang der Abbaugrenze wird ein Wall geschüttet und begrünt.
- Aufrechterhaltung der Wegeverbindung der Gemeindeverbindungsstraße 'Katzentaler Weg' und Einhaltung eines 10 m breiten Abstandes beidseits des Weges
- Gemeinsame Verlegung des forstwirtschaftlichen Hauptweges (von Singen in Richtung GVS) und der Fernmeldetrasse der Deutschen Telekom AG aus dem Abbaubereich
- Rücknahme der südlichen Ausdehnung der geplanten Kiesgrube aufgrund der abnehmenden Nutzsichtenmächtigkeit (< 5 m)
- Festlegung der Abbausohle auf 2 m über dem ermittelten mittleren Grundwasserhöchststand (MHW)
- Erschließung des Abbaubereiches über eine direkte Anbindung an die B 34 und nicht wie in der Vorplanung angedacht über den 'Katzentaler Weg'. Durch die Entflechtung werden Radfahrer nicht vom an- und abfahrenden Werksverkehr tangiert.

Abbauabschnitte

Es werden 8 Abbauabschnitte zwischen 1,3 und 2,7 ha gebildet, räumlich durch den Katzentaler Weg getrennt (Abschnitt 1 bis 5, Teilgebiet Nord; Abschnitt 6 bis 8; Teilgebiet Süd). (vgl. **Abbauplan, Anlage 3 zu Unterlage 1.1**).

Abbauplanung	<p>Der räumliche und zeitliche Ablauf hängt in erster Linie vom Standort der für die Kiesaufbereitung erforderlichen Betriebsanlagen sowie von der verkehrlichen Anbindung ab. Der Werkstandort wird innerhalb des Abbaugebiets zentral angelegt (Abbauabschnitt 1). Der Abbau schreitet nachfolgend gegen den Uhrzeigersinn fort.</p> <p>Das im geplanten Abbaugebiet 'Dellenhau' gewonnene Material wird komplett vor Ort aufbereitet, um einen zusätzlichen LKW-Werksverkehr zwischen dem Standort Überlingen am Ried und dem geplanten Abbaugebiet zu vermeiden.</p> <p>Die Rekultivierung erfolgt Zug um Zug. Der Abbau im nördlichen Teilgebiet ist nach der Auskiesung des Abschnitts 5 in rd. 13,5 Jahren abgeschlossen. Das südliche Teilgebiet umfasst 3 Abbauabschnitte mit einer Abbaudauer von rd. 5,5 Jahren.</p>
Sich ergebende Veränderungen	<p>Durch die geplante Abschnittsbildung können die nachteiligen Auswirkungen, die die Abbautätigkeit verursacht, gemindert werden. Da der Abbau nur schrittweise (in rd. 1,3 ha bis 2,7 ha großen Abschnitten) erfolgt und die Flächen zügig rekultiviert werden, ergeben sich Funktionsverluste, die zeitlich und räumlich begrenzt sind. Das beantragte Abbaugebiet wird deshalb zu keinem Zeitpunkt vollständig kahl liegen. Die ausführliche Analyse der Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und das Landschaftsbild ist der Unterlage 1.1, Kap. 5, zu entnehmen.</p>
Rekultivierung	<p>Die Rekultivierungsplanung für die beantragte Erweiterungsfläche sieht eine Wiederbewaldung der abgebauten Flächen vor, um den durch den Abbau bedingten Eingriff in die Waldflächen auszugleichen.</p> <p>Das Konzept umfasst Vorkehrungen und Maßnahmen zur (temporären) Erhaltung bzw. Förderung naturschutzrelevanter Arten und Artengemeinschaften von Abbaufolgeflächen.</p> <p>Die Maßnahmen werden in den Antragsunterlagen (Unterlage 1.1, Kap. 6) beschrieben und im Rekultivierungsleitplan (Unterlage 1.1, Anlage 4) dargestellt.</p>
Maßnahmen	<p>Rekultivierung und landschaftsgerechte Neugestaltung des Geländes unter Einbeziehung des umgebenden Geländeniveaus, der Höhenlage des Katzentaler Weges und des eiszeitlichen Grabhügels unter Verwendung von unbelastetem, inertem Aushub- und Bodenmaterial.</p> <p>In beiden Abbaubereichen werden zwei, Toteislöchern nachempfundene, Geländesenken modelliert, die nicht aufgeforstet werden sondern der natürlichen Eigenentwicklung überlassen werden.</p> <p>Standortsvorbereitung für den Waldaufbau nach den einschlägigen fachlichen Vorgaben (insbesondere des Landesarbeitskreises 'Forstliche Rekultivierung von Abbaustätten' 2011) sowie den Vorgaben der Forstverwaltung.</p>

4. Auswirkungen

Die Schutzgebietsverordnung vom 24.09.1952 besagt:

In den geschützten Gebieten "dürfen keine Veränderungen vorgenommen werden, die geeignet sind, das Landschaftsbild zu verunstalten, die Natur zu schädigen oder den Naturgenuß zu beeinträchtigen." (§ 2 LSG-VO)

Auswirkungen

Im Zuge des geplanten Vorhabens erfolgt

- eine **Rodung von Waldflächen** im Umfang von rd. 17 ha,
- eine Entnahme von Kies mit einer einhergehenden **Veränderung der Geländegestalt**.

Keine Verunstaltung des Landschaftsbildes

Hinsichtlich der landschaftsräumlichen Situation bewirkt der Kiesabbau keine wesentlichen, dauerhaften Veränderungen. Der Zusammenhang des großflächigen Waldgebiets und dessen Eigenart bleiben gewahrt. Zu berücksichtigen ist, dass der Landschaftsraum durch die B 34, B 314 sowie Bahnstrecke Mannheim-(Basel)-Konstanz bereits zerschnitten und belastet wird. Darüber hinaus werden durch das geplante Abbauvorhaben keine bedeutsamen landschaftsbildprägenden naturnahen Strukturen beseitigt. Der eisenzeitliche Grabhügel wird mit seinem Umfeld erhalten. Das im nördlichen Teilgebiet gelegene Toteisloch ist nur schwach ausgeprägt und besitzt deshalb keine besondere gestalterische Bedeutung.

Die Bestockung im Vorhabensbereich besteht überwiegend aus Jungwald und in untergeordnetem Umfang aus einem Altbestand, der überwiegend von Nadelholz dominiert wird. Nach Abschluss des Kiesabbaus bzw. der Rekultivierung weist die Abbaufäche wieder eine Bewaldung unterschiedlicher Entwicklungsstadien auf. Eine Veränderung der Geländegestalt wird durch eine den natürlichen Gegebenheiten nachempfundene Geländemodellierung aufgefangen. Die Landschaft verändert sich zwar zeitlich befristet gegenüber dem derzeitigen Zustand, es verbleiben jedoch **keine dauerhaften nachteiligen Auswirkungen**.

Keine Beeinträchtigung des Naturgenusses

Das Waldgebiet Dellenhau erfüllt besondere Erholungsfunktionen für die ortsansässige Bevölkerung. In der Waldfunktionenkartierung werden als Erholungswald von großer Bedeutung die Bereiche entlang des Katzentaler Weg, entlang der B 34 sowie der nördliche, dem Siedlungsbereich zugewandte Teil des Waldes ausgewiesen. Die Einstufung leitet sich anhand der Frequentierung ab. Auswirkungen auf die Erholungsfunktionen der Wälder ergeben sich in erster Linie, wenn der funktionale Zusammenhang unterbrochen wird, d.h. die Zugänglichkeit für Erholungssuchende erschwert oder verhindert wird. Die Auswirkungen des geplanten Kiesabbaus auf die Erholungsfunktionen des Waldes werden dadurch minimiert, dass die **Abbaufäche nur befristet umgewandelt** und das **bestehende Wegenetz aufrecht erhalten wird**. Da die Waldbestände vor allem durch Jungwald gebildet werden, führt die Inanspruchnahme auch zu keinen erheblichen visuellen Beeinträchtigungen, zumal das Abbaugebiet mit einem randlichen Wall abgeschirmt wird. Im Gegensatz zu einem Klimaxwald können **die betroffenen Waldbestände zum überwiegenden Teil in relativ kurzer Zeit wieder entwickelt werden**.

Das im Abbaubereich gelegene kulturhistorisch bedeutsame Hügelgrab wird einschließlich einer breiten Schutzzone vom Abbau ausgenommen. Als landschaftstypisches Element wird ein Toteisloch beansprucht, das allerdings nur schwach ausgebildet ist und auf Grund der Bewaldung auch kaum in Erscheinung tritt. Im Zuge der Rekultivierung wird eine Geländesenke wiederhergestellt, deren Form der eines Toteisloches entspricht.

keine Schädigung der Natur

Beansprucht werden Sukzessionswälder aus Laub- und Nadelbäumen, die vegetationskundlich von örtlicher (mittlerer) naturschutzfachlicher Bedeutung sind. Das nördlichen Teilgebiet wird flächendeckend von Jungwaldbeständen (Alter 12 – 18 Jahre) bestockt, die aus Naturverjüngung auf den Windwurfflächen hervorgegangen sind. Im südlichen Teilgebiet weist die Bestockung außerdem Altbestände aus Nadel- und Laubbäumen, sowie Traubeneichen-Mischwälder (Alter 60 – 70 Jahre) auf. Ein natürlich entwickelter Eichenmischwald, naturschutzfachlich bedeutsamer Bestand liegt allerdings nicht vor.

Die Waldbestände werden von einer weit verbreiteten Brutvogelgemeinschaft besiedelt, die in ihren Beständen nicht gefährdet sind.

Die Rekultivierungsplanung sieht eine **Wiederbewaldung** der abgebauten Flächen vor, um den durch den Abbau bedingten Eingriff in die Waldflächen auszugleichen. Durch eine zeitnah folgende Rekultivierung/Renaturierung erfolgt auf Teilflächen bereits während des Abbaus eine Wiederherstellung des Waldes und Habitatgestaltung für die betroffenen Arten. Wie die Eingriffs- und Ausgleichsbilanz im Abbauantrag (Unterlage 1.1, Kap. 7) zeigt, verbleiben **keine erheblichen Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie dauerhafte Schädigungen der Natur** auf Grund des geplanten Vorhabens.

5. Abschließende Betrachtung

Die geplante Abbaufäche liegt innerhalb des LSG 'Hegau' (Schutzgebiet Nr. 3.35.004). Im Zuge des geplanten Vorhabens erfolgt

- eine schrittweise Rodung von Waldflächen im Umfang von rd. 17 ha,
- eine Entnahme von Kies mit einer Veränderung der Geländegestalt.

Das Abbau- und Rekultivierungskonzept enthält eine Reihe von Vorgaben, durch die die nachteiligen Auswirkungen, die die Abbautätigkeit für das LSG verursacht, gemindert werden. Die geplante Rekultivierung (bzw. Renaturierung) der Abbau-stätte gewährleistet eine schrittweise Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, des Landschaftsbildes und des Erholungswertes der Landschaft. Durch die landschaftsgemäße Modellierung der ausgekiesten Flächen und die Wiederbewaldung **bleiben die Schutzzwecke des LSG gewahrt.**